

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Die erwähnte Gesellschaft garantirt auch die richtige Verwendung der eingehenden Gelder, so wie die Erfüllung der übrigen versprochenen Leistungen, führt über die diesem Unternehmen gewidmeten Gelder eine separate Rechnung, und giebt dieselbe jährlich nebst einem kurzen Jahresbericht bekannt, welchem zugleich das Verzeichniß sämtlicher Teilnehmer, oder die Angabe der sich in demselben ergebenden Veränderungen beigelegt wird. Die Gesellschaft haftet für jede Beschädigung, welche die nach der Vorschrift der zu erlassenden Aufforderung wohlverpackt anlangenden Kunstwerke beim Auspacken oder während der Ausstellung erleiden sollten, wie auch für sorgsame Wiederverpackung der nicht angekauften Gegenstände, jedoch nicht für den durch Zufall oder durch die Schuld des Versenders entstandenen Schaden. Den Gegenstand des an sämtliche Teilnehmer jährlich zu vertheilenden Vereinsblattes schlagen die an dem Unternehmen theilnehmenden Künstler dem Ausschusse der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde durch die zwei aus ihrer Mitte gewählten Comitglieder vor. Zum Vereinsblatt für das erste Jahr wurde die von Herrn Hansstängel auszuführende Lithographie nach Führich's „trauernden Juden“ bestimmt. Um bei Vertheilung des Vereinsblattes in Betreff der Güte der Abdrücke der Billigkeit möglichst zu entsprechen, geht dieselbe so vor sich, daß im ersten Jahre die ersten 100 Aktien — die ersten 100 Abdrücke, die zweiten 100 Aktien — die zweiten 100 Abdrücke und so fort, im zweiten Jahre die zweiten 100 Aktien — die ersten 100 Abdrücke — die dritten 100 Aktien — die zweiten 100 Abdrücke und so fort erhalten, und so in jedem folgenden Jahre die Aktionaire fortrücken, bis wieder die Reihe an das erste 100 Aktien für das erste 100 Abdrücke kommt. —

Aufgeregt durch die 1836 bei Borrosch und André erschienene Schrift: „Die Nothwendigkeit der moralischen Reform der Gefängnisse, mit Hinweisung auf die zur Einführung derselben in einigen Ländern getroffenen Maßregeln,“ beleuchtet von L. Grafen v. Thun, vereinigten sich schon damals in Prag einige Menschenfreunde zum Schutz entlassener Züchtlinge, welche, ihrem traurigen Schicksal Preis gegeben, meist in ihren alten Lebenslauf zurückfallen, und oft noch größere Verbrechen ausüben. Sie verbanden sich nämlich, um sich für solche aus dem Straf- und Zwangsarbeitsanstalten austretende Menschen zu verwenden, welche der Hülfe am bedürftigsten schienen. Sie haben bei diesen Versuchen durch die Erfahrung bestätigt gefunden, daß es in der That einem entlassenen Züchtlinge nicht leicht ist, Beschäftigung zu erhalten, daß sie also hierzu einer Unterstützung sehr bedürfen; sie haben sich aber auch zugleich überzeugt, daß durch eine zweckmäßige Unterstützung selbst Mancher, der sich bereits bedeutender Vergehen schuldig gemacht hat, oder zu wiederholten Malen der Gerechtigkeit anheim gefallen ist, auf die rechte Bahn zurück geführt und erhalten werden könne. Seit dem Frühjahr 1836 bis Ende Februar 1839 waren 35 Individuen größtentheils als Lehrknaben, einige auch schon als Gesellen bei verschiedenen Gewerben, oder als Arbeiter bei andern Unternehmungen untergebracht worden. Drei aus dieser Zahl sind bald nach ihrer Entlassung gestorben; von den übrigen befinden sich noch zehn an den ihnen angewiesenen Orten, und die meisten von ihnen berechneten zu der Hoffnung, daß sie ihren frühern sträflichen Lebenswandel

für immer aufgegeben haben. Durch diesen günstigen Erfolg aufgemuntert, hat sich diese Gesellschaft seit dem heurigen Frühling förmlich als Verein zum Wohle entlassener Züchtlinge constituirt, und neulich einen Ausruf zur Theilnahme an dieser wohlthätigen Anstalt ergehen lassen, und hofft nach den Beispielen der zahlreichen mildthätigen Privat-Institute ebenfalls viele Theilnehmer zu finden. —

Die vaterländische Tonkunst hat durch den Tod der ausgezeichneten Pianofortspielerin Elise Barth einen schmerzlichen Verlust erlitten, welchen alle Freunde und Verehrer der Kunst noch lange empfinden werden. Elise Barth, die Tochter des verstorbenen Buchhändlers Carl Barth, war im Jahre 1803 zu Prag geboren, und schon in ihrem zartesten Alter entdeckte Kapellmeister F. D. Weber, ein Jugendfreund ihres Vaters, ein schönes musikalisches Talent in ihr, welches er allmählig zu einer Stufe ausbildete, daß sie mit seinen berühmtesten Schülern Ignaz Moscheles und Carl Maria v. Bocklet ein erfreuliches Trifolium bildete. Die kleine Elise gedieh bald dahin, daß sie sich öffentlich hören lassen konnte, und machte schon als Kind so große Sensation, daß ihr Vater beschloß, sie ganz der Kunst zu widmen. Als 20jährige Jungfrau und bereits vielseitig ausgebildet, erschien sie mit erhöhter Kunstkraft und Zuversicht wieder als Concertspielerin, und entfaltete ihr Talent zuvörderst in mehreren musikalischen Akademien ihrer Vaterstadt und in den böhmischen Bädern, Carlsbad, Marienbad und Franzensbrunn, dann machte sie 1832 in Gesellschaft der Gesangskünstlerin Mad. Podhorsky und des Professors F. W. Piris eine Kunstreise nach Wien, und von dort nach Breslau, und fand überall die aufrichtigste und ehrendste Anerkennung ihrer Verdienste um die Kunst. In ihrem Spiel vereinigte sie eine seltene Ueberwindung kolossaler Schwierigkeiten mit der größten Reinheit und Zartheit, so daß ein alter Kunstkenner einst erklärte, ihr Pianofortspiel sey nur mit „Perlen auf Goldstaub gestreut“ zu vergleichen. Kapellmeister Weber schrieb mehrere Stücke eigens für seine Schülerin, worunter sich vorzüglich die „Variationi di bravura“ auszeichnen, die noch heutzutage unter die schwierigsten Aufgaben zu rechnen sind, und von welchen selbst die größten Claviervirtuosen erklärten, man könne sie nicht vom Blatte spielen, und es koste ein außerordentliches Studium, sie einzüben. Nach ihrer Rückkehr von Breslau erhielt sie die Stelle einer Lehrerin des Pianofort's für die Gesangsschülerinnen des Conservatoriums der Musik, welche sie bis zu ihrem Tode bekleidete, und gab zugleich Musik-Unterricht in den höchsten Familien der Stadt, welche sie nicht allein wegen der vortrefflichen Lehrmethode schätzten, die sie ihrem würdigen Meister verdankte, sondern zugleich wegen der lebenswürdigsten Eigenschaften des Herzens und des Geistes liebten. Sie wurde von Jahre zu Jahre mehr in diesen Kreisen beschäftigt und in Anspruch genommen, bis endlich ihre Brust, durch die allzugroße Anstrengung angegriffen, und der Grund zu einer lebensgefährlichen Krankheit gelegt wurde, die trotz aller dagegen angewandten Mittel von Jahr zu Jahre drohender um sich griff, bis sie am 16. Juli dieses Jahres derselben erlag. Sie ertrug die schmerzlichsten Körperleiden mit der Geduld eines Engels, und war stets nur darauf bedacht, ihre Verwandten und Freunde zu trösten. Die Liebe zur Kunst blieb ihr bis zum letzten Hauche getreu, und sie gab, als das Uebel schon auf verheerende Weise um sich gegriffen hatte, noch Unterricht. Prag verlor in ihr seine trefflichste Pianoforte-Virtuosin und Lehrerin, und ihren Verwandten und Freunden blieb der wehmüthige Trost, daß alle höhern Klassen der Bewohner Prags ihren gerechten Schmerz theilen. —

(Beschluß folgt.)